

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext Jubilate, 30.4.2023: Johannes 16,16-23a
(Kurzpredigt)

(Jesus Christus spricht zu seinen Jüngern über den bevorstehenden Abschied:) Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.

Da sprachen einige seiner Jünger untereinander: Was bedeutet das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen; und: Ich gehe zum Vater?

Da sprachen sie: Was bedeutet das, was er sagt: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet.

Da merkte Jesus, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: *Danach* fragt ihr euch untereinander, dass ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen?

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll zur Freude werden.

Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist.

Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Und an jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Jubilate! - heißt dieser Sonntag, und das muss man gar

nicht mühsam übersetzen, das versteht jeder sofort (auch wenn das Wort ein bisschen aus der Zeit gefallen ist): Jubiliert, jubelt, lobt und dankt Gott aus voller Kehle. Der Duden sagt: Jubilieren heißt, „seiner lebhaften Freude weniger laut als klingend Ausdruck verleihen“. Und das fügt sich gut ein in den Osterfestkreis, - selbst die Natur macht es uns ja gerade vor: Wie neues Leben an allen Ecken und Kanten hervorbricht, wie die Vögel singen - und um uns herum alles grünt und sprießt.

Aber wie unsere Welt nun mal ist: Frühling heißt für viele auch Pollenallergie, - und so mischen sich in die österliche Auferstehungsfreude auch ganz unerwartet dunkle Töne: „Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein“, - denn: „Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.“

Das ist aus einer der Abschiedsreden Jesu, gesprochen lange VOR Karfreitag und Ostern, und die Jünger verstehen gar nichts: „Was bedeutet das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen; und: Ich gehe zum Vater?“

Und auch viele Christen haben sich ihren Kopf darüber zerbrochen, was Jesus wohl gemeint hat, und sind quasi mit dem Maßband losgezogen und haben die Geschichte vermessen: Weist die erste „kleine Weile“ auf die Zeit zwischen Jesu Leiden und Tod – und die zweite dann auf die Zeit, in der der Auferstandene bei ihnen ist, zwischen Ostern und Himmelfahrt also? Oder ist die erste „kleine Weile“ die Zeit nach der Himmelfahrt, - und die zweite „kleine Weile“ die Zeit der (ganz bald erwarteten) Wiederkunft Jesu?

Beides wäre denkbar, - aber es bringt im Grunde gar nichts, das genau zu definieren. Deutlich ist doch vor allem, dass das Leben – und eben auch das Glaubensleben – nun mal so ist: ein Hin und Her zwischen Trauer und Freude: „In dir ist Freude, in allem Leide“: „Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll zur Freude werden.“

Also: Wir feiern Ostern, - wir nennen diese Wochen die „österliche Freudenzeit“, - weil Jesus durch sein Sterben und Auferstehen den Tod besiegt hat. Und doch wird immer noch gestorben. Wir feiern, dass das Reich Gottes

angebrochen ist, - und doch gibt es immer noch Krankheit und Gewalt und Unrecht und Krieg.

Und es gibt die, die sich daran freuen, dass die Welt so ist wie sie ist, und scheinbar niemand ihre Kreise stört. Sie haben ihren Spott: „Wo bleibt denn die Verheißung seines Kommens? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt ja doch alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist.“¹

Jesus macht den Jüngern und uns da nichts vor: Seine Auferstehung heißt nicht, dass nun sofort alles gut ist. Auch Paulus ist Realist. Auferstehung: Ja, sie ist der Schlüssel zu allem: „Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig“, - das hält er denen entgegen, die die Auferstehung leugnen. „Dann seid ihr noch in euren Sünden; dann sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren.“ Um dann ein ganz großes Ausrufungszeichen zu setzen: „Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.“² - Und doch weiß er: „Wir sind gerettet - auf **Hoffnung** hin. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht?“³

1 2. Petrus 3,4

2 1. Korinther 15,20

3 Römer 8,24

4 Predigt 30.4.2023.odt 8166

Jesus benutzt ein Bild, ein ziemlich einleuchtendes Bild, wie ich finde: „Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist.“ Das ist die Weise, wie in der Bibel die Welt gesehen wird, - und wie die Bibel von der Freude spricht, - nicht oberflächlich, sondern immer so, dass sie auch um die Abgründe des Leids weiß: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir freut man sich, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.“⁴

Das hat immer etwas mit Hoffnung zu tun, das zieht uns in die Zukunft Gottes hinein. Oder anders gesagt: Paulus spannt einen ganz großen Bogen, wie eine Brücke, von der Vergangenheit in die Zukunft: „Ich habe euch weitergegeben, was ich selbst auch schon *empfangen* habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferweckt worden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von

⁴ Jesaja 9,1-2

den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen.“ Das ist der *eine* Pfeiler, das Fundament, der feste Grund, auf dem unser Glaube ruht.

„Jetzt habt ihr Traurigkeit.“ Das ist Teil unserer Gegenwart: Wir leben in einer Welt, die erlöst ist, aber eben auf Hoffnung hin. Und die noch ganz viel Unerlöstes mit sich herumträgt, ganz viel Traurigkeit und täglichen Kampf.

„Aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“ Das ist der *andere* Pfeiler, die Zukunft, die – wie gesagt – in der Auferstehung gründet, aber eben noch nicht in Vollendung sichtbar ist. Wie in der Natur, wo die Äste im Frühjahr lange wie tot sind, bis dann das frische Grün endlich hervorbricht, nach dem wir jeden Tag Ausschau gehalten haben.

Und die Verheißung, die mich immer wieder ganz besonders anrührt: „Und an jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen.“ Das fühlt sich für mich ganz schön an: „Bist du der eignen Rätsel müd? Es kommt, der alles kennt und

sieht!“⁵ Also: All die Fragen, die in uns rumoren: Wie kann Gott das zulassen? Warum geschieht dieses oder jenes Schreckliche, wenn es doch einen liebenden Gott gibt, der die Welt und uns in seinen Händen hält? - All das wird seinen Frieden finden in Christus: „Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

5 Dieter Trautwein, Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, ELKG² 574/EG 56, eigentlich ein Weihnachtslied